

offizieren und zwei Marineingenieuren bestehende Kommission zur Prüfung des Bedürfnisses an Trockenbocks für die Zwecke der Kriegsflotte niedergelegt. Diese Kommission hat vor Kurzem ihren Bericht eingereicht und darin die Anlage von nicht weniger als 12 Trockenbocks für notwendig erklärt. Mit dem Bau von fünf dieser Bocks müsse ohne Verzug vorgegangen werden. Es gilt für sicher, daß das amerikanische Marineamt diesem Plane seine Zustimmung ertheilen und mit einer Kreditforderung in Höhe von 12 Millionen Dollars — 1 Million für jedes Boot — an den im Dezember sich versammelnden Kongress herantreten wird, da die Möglichkeit, infolge des neuen Kurzes der auswärtigen Politik auf die Mitwirkung der Marine reflektieren zu müssen, von den amerikanischen Parteiführern nicht abgestritten werden kann. Die fünf zuvörderst in Angriff zu nehmenden Trockenbocks würden in Boston, New-York, Norfolk, New-Orleans u. Mare-Island (Kalifornien) erbaut werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 13. Oktober. Die fürchterliche Mordthat, die gestern Abend in der sechsten Stunde, wie wir bereits meldeten, in der Gottschewstraße an einer alleinstehenden 76 Jahre alten Dame, der Wittve Rosine Friederike Hof verübt wurde, bildet naturgemäß heute hier das Tagesgespräch. Die alte Dame bewohnte das Erdgeschoß des Hauses Gottschewstraße 8 mit ihrem Dienstmädchen allein, sie galt für sehr wohlhabend, wenn sie auch nicht viel Geld in ihrer Wohnung aufbewahrte. Gestern Abend gegen 1/2 6 Uhr schickte sie das Dienstmädchen zur Besorgung von Einkäufen fort. Im Weggehen sah das Mädchen, daß die Frau Hof auf das außerhalb der Wohnung gelegene Kloset sich begab und hierbei die Saalthüre offen ließ. Als das Mädchen nach etwa einer 1/4 Stunde zurückkehrte, fand es die Wohnung verschlossen, erhielt auch auf wiederholtes Klingeln keinen Einlaß, jedoch es zu Verwandten der Frau Hof eilte, um ihnen hiervon Kenntniß zu geben. Inzwischen war von der Straße aus an einem Fenster der Hof'schen Wohnung und unmittelbar darnach auch hinter der Vorkaalthür von mehreren Leuten auf kurze Augenblicke der Kopf eines fremden Menschen gesehen worden, weshalb die Leute einen Schutzmännchen herbeiholten. In der Zwischenzeit nun bis zur Ankunft des Schutzmännchens hat der Unbekannte die Wohnung verlassen. Der hinzugeholte Schutzmännchen ist dann von der Straße aus durch ein Fenster in die Wohnung eingestiegen und hat die Frau Hof in einer nach dem Hofe zu gelegenen Stube auf den Dielen liegend erdrosselt vorgefunden. Um den Hals der Enselten waren zwei zusammengenäpste Tücher geschlungen, von denen das eine ein schwarzseidenes, das andere ein carmoisinroth und weißes, wellig gemustertes, seidenes Tuch ist. Während das erstere Eigentum der Hof ist, hat das letztere zweifellos der Mörder mit an Ort und Stelle gebracht, ein Umstand, der möglicherweise zu seiner Entdeckung beiträgt. Dem Thäter, welcher es offenbar auf die Verabreichung der Ermordeten abgesehen hatte, fielen ein Geldbetrag von 100 bis 150 M. sowie eine goldene Damentrompete nebst kurzer, starker, goldener Kette in die Hände. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

— Zwickau, 12. Oktober. Strafkammer III. Der 34-jährige, wohnungslose Schneidergeselle Ernst Bruno Delschlegel aus Schönfeld bei Leipzig, bereits 56 mal vorbestraft, war am 27. August d. J. in Eibenstock wiederum beim Betteln abgefaßt worden, er leistete aber zwei Polizeibeamten bei der Arretur heftigen Widerstand und beleidigte diese. Das Kgl. Schöffengericht zu Eibenstock setzte deshalb in seiner Sitzung vom 22. September d. J. gegen ihn wegen Bettelns, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beamtenebeleidigung und Aufstörung eine Haftstrafe von 4 Wochen und eine Gefängnisstrafe von 1 Monat 14 Tagen fest, wovon aber 3 Wochen als durch Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurden. Den beleidigten Beamten wurde das Recht der Verzeihung zugesprochen und weiter erkannt, daß der Angeklagte nach verbüßter Strafe der Landespolizeibehörde zu überweisen sei. Delschlegel berichtigte sich bei diesem Urtheile nicht, sondern suchte dasselbe mit der Berufung an. Diese wurde aber heute verworfen und damit das erstere bestätigt.

— Die Händlerschmiedin Albine Lindner geb. Dressel in Schönheide war am 4. August d. J. durch das Kgl. Schöffengericht zu Eibenstock von der Anklage, die Ehefrau des Schuhmachers Benamz Hüttner in Schönheide zu Weihnachten v. J. wörtlich beleidigt zu haben, kostenlos freigesprochen worden. Auf die Berufung Hüttners wurde heute dieses Urtheil aufgehoben und die Angeklagte zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt, ihr auch die sämtlichen Kosten der ersten und zweiten Instanz auferlegt.

— Reichenbach, 13. Oktober. Neu und eigenartig aus dem Gebiete des Sammelns sind die sogen. „Sprechmuseen“, das sind Sammlungen von phonographischen Aufnahmen wichtiger Reden, die bei besonderen Gelegenheiten von hervorragenden Persönlichkeiten gehalten wurden. Das erste „Sprechmuseum“ in Deutschland befindet sich in Berlin, ein zweites war unseres Wissens in Deutschland bisher nicht vorhanden, bis kürzlich in Reichenbach mit Errichtung eines solchen begonnen worden ist. Den Anfang dazu bildeten größere Bruchstücke aus den Festreden, welche hier bei der Enthüllung der Denkmäler für Kaiser Wilhelm I. und für Fürst Bismarck gehalten worden sind. Sodann fanden noch einige Aufnahmen von Reden vollständiger Persönlichkeiten statt. Weitere derartige Aufnahmen stehen demnächst bevor. Am Sonntag erfolgte im Auftrag des hiesigen Vereins für Naturkunde die phonographische Aufnahme des Geläutes der Unteren (Petri-Pauli) Kirche, welcher sich später die Aufnahme des Geläutes der Oberen (St. Trinitatis) Kirche anschließen soll. Beide Geläute werden binnen Kurzem aus den beiden Kirchthürmen entfernt und durch neue, harmonisch zusammen gestimmte, ersetzt werden.

— Reizig, 12. Oktober. Wie übel ein scheinbar harmloser Scherz ausfallen kann, beweis folgendes Vorkommniß. In einem hiesigen Restaurant hatten sich mehrere Geschäftleute zum Frühstück eingekauft und hiebei nahm einer der Theilnehmer seine Brieftasche aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Ein neben ihm sitzender Freund steckte aus Scherz die Tasche ein. In der eifrigen Unterhaltung hatte nun der Eigentümer vollständig seine Brieftasche vergessen und war ohne sie aus dem Lokal fortgegangen und nach Dresden gefahren. Erst hier ward er bei Erledigung einer geschäftlichen Angelegenheit den Verlust seiner Brieftasche gewahr und gerieth, da werthvolle Papiere und Geld darin enthalten waren, in nicht geringe Aufregung. Im Begriff,

den Verlust in Dresden anzumelden, fiel ihm ein, daß er die Brieftasche beim Frühstück aus der Tasche genommen hatte und kam auf die richtige Vermuthung, daß sich einer der anwesenden Freunde einen Spaß damit erlaubt haben könnte. Da er nun ohne die Papiere u. nichts in Dresden vorfinden konnte, fuhr er wieder zurück und fand auch seine Brieftasche wohlversiegelt und mit vollständig richtigem Inhalt zu Hause vor. Da es aber nun für eine nochmalige Fahrt nach Dresden zu spät war, verschob er die Reise um zwei Tage. Als er indes nunmehr die beabsichtigten Einkäufe bewirken wollte, war die Waare in den letzten Tagen derartig im Preise gestiegen, daß der Geschäftsmann einen wesentlichen Verlust erlitt, und hieran war nur der Scherz seines Freundes schuld. Letzterer wird nun für den vollen Verlust verantwortlich gemacht. Der Betrag soll ziemlich hoch sein, und da sich der Freund bis jetzt geweigert, für den Verlust aufzukommen, so wird wohl die Angelegenheit noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Königstein. Dienstag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich hier plötzlich ein heftiges Gewitter, welches auch mit starkem Schlooschall verbunden und von einem heftigen Sturmwind begleitet war. Der Sturm traf im Elbthale zwischen Rathen-Strand und Königstein so hart auf, daß er am rechten Elbufer einen zur Verladung bereitliegenden Deckstuhl vollständig losriß und dessen Deck mit fortnahm, jedoch die Bretter in der Luft umherflogen. Das Gewitter zog das Elbthal hinan und zertheilte sich zwischen Winter- und Rosenberg, jedoch bald wieder Ruhe eintrat.

— Glauchau. Die sündige Post hat sich wieder einmal in hellem Lichte gezeigt. Ein Brief lief aus Italien mit der Adresse ein: „Al Signor E. C. Elacitte bei Meigil Del Post, Sachsen.“ Wer vertheilt das Rauberwelsch? — Die Post hat herausgefunden, daß die Adresse lauten muß: „Al Sign. E. C. Glashütte bei Mügeln, Hotel zur Post, Sachsen.“ Der Brief ist denn auch richtig seinem Empfänger, einem italienischen Arbeiter, der bei den Bahnbauten beschäftigt ist, zugestellt worden.

— Aus Borna wird gemeldet, daß ein unbekannter Betrüger, 20—25 Jahre alt, lange Statur, blondes hochgestimmtes Haar, sich als Beamter des Ministeriums ausgibt, der die Firmenbücher revidieren soll und Bezahlung dafür verlangt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Schwindler dasselbe Manöver auch anderwärts versucht. Daher Vorsicht!

— Eger, 12. Oktober. Bei der bedeutenden Volkskundgebung, die am 11. Juli in Eger stattfand, war auch ein Herr aus Plauen i. L., der Referendar Georg Pezoldt, festgenommen, Tags darauf aber nach Stellung einer Bürgschaft von 600 Gulden aus der Haft entlassen worden. Pezoldt ist beschuldigt, am Abend des 11. Juli während der berüchtigten Reiterattake der Prager Gendarmen auf eine wehrlose Volkswenge sich den Abperrmannschaften genähert und mit dem tschechischen Gendarmen-Wachmeister einen Wortstreit begonnen, sowie ferner sich des Kaufmanns schuldig gemacht zu haben. Nach Angabe Pezoldts ist diese Beschuldigung jedoch grundlos; er habe sich wohl den Abperrmannschaften genähert, aber unter Vorweisung seiner Fahrkarte höflich darum ersucht, ihm den Weg nach dem Bahnhofe freizugeben. Dieser Bitte sei nicht nachgegeben worden; dafür aber sei er ohne weiteres mit Bajonettstößen zurückgedrängt und gleich darauf ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden. Der Verhandlung gegen Pezoldt, die heute Vormittag vor dem Egerer Kreisgerichte stattfand, wohnten eine große Anzahl Herren aus dem Egerlande, sowie mehrere reichsdeutsche Berichterstatter bei. Pezoldt hatte sich gestellt. Sein Verteidiger war Dr. jur. Jos. Siebisch-Eger. Belastet wurde Pezoldt insbesondere durch jenen tschechischen Bezirkskommissar Brucal, früher in Graslitz, der durch die Prügel bekannt geworden ist, die er infolge seines herausfordernden Auftretens beim Volkstage in Alsch an der österreichisch-böhmischen Grenze erhalten hat. Brucal war es auch, der, obwohl er mit Referendar Pezoldt kein Wort gewechselt hat und hinter der vortringenden Gendarmen marschirt ist, den Befehl zur Verhaftung Pezoldts gegeben hatte. Sieben Entlastungszeugen waren zugegen, darunter zwei Damen, dagegen war der Hauptbelastungszeuge Brucal, am Tage vor der Verhandlung krank geworden. Nach Eintritt in die Verhandlung beantragte deshalb Staatsanwalt Kofstall, die Verhandlung zu vertagen, da sich die Anklage lediglich auf die Erklärungen des Belastungszeugen Brucal stütze. Der Verteidiger widersprach diesem Antrag, namentlich unter Hinweis darauf, daß die Zeugen zum Theil aus weiter Ferne, u. A. aus Leipzig, erschienen seien, u. daß die Erklärungen Brucals schriftlich vorliegen. Der Zeuge Kurt Tröger aus Plauen hatte sich energisch über den „Eingriff in das sächsische Justizrecht“ beschwert, weil ihm die Vorladung mit der Androhung zugegangen war, man werde „zwangsweise Vorführung“ anordnen. Der Vorsitzende entließ die Vorladung, die „aus Versehen“ erlassen sei. Alldann zog sich der Gerichtshof zurück und nach längerer Pause verständete er, daß die Verhandlung zu vertagen sei, da das Erscheinen Brucals für notwendig erachtet werde. Sieben Entlastungszeugen, die durchweg ehrenwerthe Leute sind, genügen also ansehnend nicht, gegen die bereits schriftlich abgegebene Erklärung eines tschechischen Kommissars mit Erfolg aufzutreten.

— Eger, 12. Oktober. Bei der bedeutenden Volkskundgebung, die am 11. Juli in Eger stattfand, war auch ein Herr aus Plauen i. L., der Referendar Georg Pezoldt, festgenommen, Tags darauf aber nach Stellung einer Bürgschaft von 600 Gulden aus der Haft entlassen worden. Pezoldt ist beschuldigt, am Abend des 11. Juli während der berüchtigten Reiterattake der Prager Gendarmen auf eine wehrlose Volkswenge sich den Abperrmannschaften genähert und mit dem tschechischen Gendarmen-Wachmeister einen Wortstreit begonnen, sowie ferner sich des Kaufmanns schuldig gemacht zu haben. Nach Angabe Pezoldts ist diese Beschuldigung jedoch grundlos; er habe sich wohl den Abperrmannschaften genähert, aber unter Vorweisung seiner Fahrkarte höflich darum ersucht, ihm den Weg nach dem Bahnhofe freizugeben. Dieser Bitte sei nicht nachgegeben worden; dafür aber sei er ohne weiteres mit Bajonettstößen zurückgedrängt und gleich darauf ohne ersichtlichen Grund verhaftet worden. Der Verhandlung gegen Pezoldt, die heute Vormittag vor dem Egerer Kreisgerichte stattfand, wohnten eine große Anzahl Herren aus dem Egerlande, sowie mehrere reichsdeutsche Berichterstatter bei. Pezoldt hatte sich gestellt. Sein Verteidiger war Dr. jur. Jos. Siebisch-Eger. Belastet wurde Pezoldt insbesondere durch jenen tschechischen Bezirkskommissar Brucal, früher in Graslitz, der durch die Prügel bekannt geworden ist, die er infolge seines herausfordernden Auftretens beim Volkstage in Alsch an der österreichisch-böhmischen Grenze erhalten hat. Brucal war es auch, der, obwohl er mit Referendar Pezoldt kein Wort gewechselt hat und hinter der vortringenden Gendarmen marschirt ist, den Befehl zur Verhaftung Pezoldts gegeben hatte. Sieben Entlastungszeugen waren zugegen, darunter zwei Damen, dagegen war der Hauptbelastungszeuge Brucal, am Tage vor der Verhandlung krank geworden. Nach Eintritt in die Verhandlung beantragte deshalb Staatsanwalt Kofstall, die Verhandlung zu vertagen, da sich die Anklage lediglich auf die Erklärungen des Belastungszeugen Brucal stütze. Der Verteidiger widersprach diesem Antrag, namentlich unter Hinweis darauf, daß die Zeugen zum Theil aus weiter Ferne, u. A. aus Leipzig, erschienen seien, u. daß die Erklärungen Brucals schriftlich vorliegen. Der Zeuge Kurt Tröger aus Plauen hatte sich energisch über den „Eingriff in das sächsische Justizrecht“ beschwert, weil ihm die Vorladung mit der Androhung zugegangen war, man werde „zwangsweise Vorführung“ anordnen. Der Vorsitzende entließ die Vorladung, die „aus Versehen“ erlassen sei. Alldann zog sich der Gerichtshof zurück und nach längerer Pause verständete er, daß die Verhandlung zu vertagen sei, da das Erscheinen Brucals für notwendig erachtet werde. Sieben Entlastungszeugen, die durchweg ehrenwerthe Leute sind, genügen also ansehnend nicht, gegen die bereits schriftlich abgegebene Erklärung eines tschechischen Kommissars mit Erfolg aufzutreten.

— Die Händlerschmiedin Albine Lindner geb. Dressel in Schönheide war am 4. August d. J. durch das Kgl. Schöffengericht zu Eibenstock von der Anklage, die Ehefrau des Schuhmachers Benamz Hüttner in Schönheide zu Weihnachten v. J. wörtlich beleidigt zu haben, kostenlos freigesprochen worden. Auf die Berufung Hüttners wurde heute dieses Urtheil aufgehoben und die Angeklagte zu 10 Mark Geldstrafe event. 2 Tagen Haft verurtheilt, ihr auch die sämtlichen Kosten der ersten und zweiten Instanz auferlegt.

Amtliche Mittheilungen aus der 9. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums

am 7. Oktober 1897, Abends 8 Uhr im Rathhaussaal.

Vorsitzender: Herr Vorsteher Hannebohn. Anwesend: 17 Mitglieder, entschuldigt: 2, unentschuldigt: 1.

Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Doffe.

1) Das Collegium erklärt sich mit der Annahme der Stiftung des Herrn Kaufmann Krenkel, sowie mit den gestellten Bedingungen einträglich einverstanden.

Der Herr Vorsitzende nimmt hierbei Gelegenheit, dem Herrn Stifter den Dank des Collegiums auszusprechen.

2) Aufstellung bez. Annahme einer Einquartierungs-Ordnung für Eibenstock.

Man beschließt, die Bestimmungen zunächst einer Commission, in die die Herren Freylich, Tittel und Pfefferkorn, ersterer gleichzeitig als Vorsitzender, gewählt werden, zur Prüfung und Berichterstattung in einer der nächsten Sitzungen zu überweisen.

3) Von der Berordnung der Königl. Kreisbauhauptschaft Zwickau, Anstellung eines Bauhauptschreibers betr., nach welcher von der Anstellung eines solchen zur Zeit abzusehen ist, sowie von dem diesbezüglichen Abgabebeschluß des Rathes, der es dabei beizubehalten lassen will, nimmt man Kenntniß.

4) Die Herren Kaufmann Alfred Weichner und Schneidemühlens, Eugen Dörffel scheiden in Folge Ablaufs ihrer Amtsperiode mit Ende dieses Jahres aus dem Rath-Collegium aus.

Man beschließt mit 9 gegen 8 Stimmen dieberhalb zunächst eine 5-gliedrige Commission zur Berberatung zu ernennen, in die die

Herren Freylich, Kehler, Mänzel, Pfefferkorn und Tittel gewählt werden. Als Vorsitzenden bestimmt man Herrn Freylich.

5) Der Rath hat beschlossen, anlässlich des bevorstehenden Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Königs einen Beitrag von 4000 Mark aus dem städtischen Dispositionsfond zu Stiftungszwecken und zwar unter dem Namen „König Albert-Stiftung“ auszuwerfen. Das Collegium schließt sich einstimmig dem Rathbeschlusse an.

6) Mit dem Ankauf der Gölber'schen Brandkasse gegen einen Kaufpreis von 4000 Mark und Entschädigung der Brandkasse an 9630 Mark, sowie mit der Verpachtung des Platzes an den Schneide-Wählendehner Feuner gegen eine 5%ige Verzinsung ist man einverstanden.

Zur Einschränkung des Vorkaufrechtes von Feuner erklärt sich Herr Bürgermeister bereit, einen entsprechenden Passus im Vertrage mit aufzunehmen und dem Collegium zur Kenntnissnahme vorzuliegen.

7) Eisenbahnfrage betr.

Auf eine Anfrage des Herrn Hirschberg gab Herr Bürgermeister Doffe zunächst Auskunft über den Stand der Sache betreffs der Verbindung von Bahnhof Eibenstock mit Stadt Eibenstock und verlas hierbei gleichzeitig eine über die ergangene Berberatung.

Herr Hirschberg erklärt hierauf, daß er nicht weniger als gegen das Eibenstock-Reichsbahn-Projekt eingenommen sei, daß es sich jedoch empfehle, ungeachtet dessen auch für die Verbindung Bahnhof Eibenstock mit Stadt Eibenstock einzutreten, da sich dies leichter verwirklichen lasse, als das erstgenannte Projekt, dessen Durchführung sich immerhin noch auf Jahre hinausziehen könne, während der Stadt Eibenstock nunmehr möglichst sofort geholfen werden müsse.

Nachdem die Herren Rudolph, Hirschberg, Ludwig und Müller in dieser Sache gesprochen hatten, kam die dem Collegium zugegangene Petition über die Eisenbahnlinie Eibenstock-Reichsbahn durch den Herrn Vorsteher zur Berberatung.

Das Collegium erklärt sich hiermit einstimmig einverstanden. Endlich wurde noch auf eine anderweitige Anfrage des Herrn Hirschberg vom Herrn Bürgermeister mitgetheilt, daß bezüglich der elektrischen Bahn nach Einholung sämtlicher Unterlagen vorzunehmende Bericht an das Kgl. Ministerium erstattet werden wird.

8) Ankauf von Areal von der Frau Förster zur Verbreiterung der Nordstraße.

Der Rath hat beantragt, das Areal vom Brand'schen Grundstück ab bis zur Ecke des Reiter'schen Grundstücks gegen einen Preis von 6 Mark pro qm anzukaufen, um einen ordentlichen Zugang zur Nordstraße zu schaffen.

Nach einer Debatte, an der sich die Herren Wöcher, Hirschberg, Hannebohn, Mänzel und Pfefferkorn beteiligten, wird der Antrag des Rathes mit 9 gegen 7 Stimmen abgelehnt.

9) Die Sparcassen, Armencassen, Wasserwerks- und Wasserleitungs-cassenrechnungen auf das Jahr 1896 werden richtig gefunden.

Den Herren Rechnungsprüfern Unger und Mänzel wird vom Herrn Vorsitzenden Namens des Collegiums der Dank für die Arbeit ausgesprochen.

Inselbender wird noch Herr Unger, der die für die Prüfung der Sparcassenrechnung ausgefertigten 100 Mark zur Berichtigung an hiesige Arme zu Weihnachten überwiesen hat, für den dadurch betätigten Gemeinnutzen gedankt.

10) Hierauf erfolgte noch eine Aussprache in Sachen, die Aufstellung eines Regulativs über den Gräber Graben betr.

11) Herr Unger bittet um baldige Anbringung der Barriären in der hinteren Hofmerstraße und am Triftweg.

Hierauf geheime Sitzung.

Vermischte Nachrichten.

— Landsberg a. W. In einer stark besuchten Versammlung des hiesigen Gewerbe- und Handwerker-Vereins erklärten die anwesenden zahlreichen Damen, gegen die Mode des Vogelbalgtragens aus dem Hute mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Durch Unterschrift verpflichteten sie sich, keinen solchen Putzschmuck zu tragen und auch in weiteren Bekanntkreisen in diesem Sinne des Vogelbalgtrages zu wirken. (Bravo! Der Beschluß verdient Nachahmung!)

— Ein Schrecken der Briefmarkenhändler ist der Emir von Afghanistan, dessen Unterthanen zur Zeit den Engländern wieder einmal zu schaffen machen; er ist die beständige Sorge der — Briefmarkenhändler und Sammler. Sind nämlich die ältesten Auflagen von afghanischen Marken sehr selten und theuer, so häufen sich die neuen Ausgaben mit jedem Jahre. Umsonst bemühen sich die ersten Philatelisten, den immer sich mehrenden Herausgaben ein Ende zu machen, und sogar der letzte Weltkongress beschäftigte sich mit dieser Frage. Der Emir kommt stets auf neue Ideen zu dem Zwecke, seine Privatcassette durch den Verkauf der Marken zu füllen. Jetzt hat er Befehl gegeben, für eine jede Provinz wie für die einzelnen Hauptstädte besondere, in vielen Farben gehaltene Marken zu drucken; und weiter: daß jeder Postmeister gehalten ist, die in seinem Bezirke abgestempelten Briefmarken wieder von den Briefen zu entfernen und so an das Oberamt nach Kabul zu senden. Von dort werden sie zunächst nach Indien verkauft und finden dann ihren Weg in die Hände der Sammler.

— Der Mahnung „Roche mit Gas“ bedürfen die Bewohner der nächsten Umgegend von Baku nicht mehr. Dort ist der Boden förmlich von Zerlegungsgasen durchdrängt. Entfernt man die obere Erdschicht und verpflastet so den Gasen einen Ausweg, so brennen sie angezündet weiter. Diesen Umstand machen sich, wie R. Wagner in der „Bost. Ztg.“ erzählt, die dortigen Einwohner zu Nuge. In jeder Hütte wird der Herd durch eine Grube gebildet, in der durch die austretenden entzündeten Gase die Speisen gekocht werden. Durch einen Deckel wird abdam die Flamme erstickt, ebenso wird mittels Röhren das Gas zu Beleuchtungszwecken verwendet. Ein Lehmfüßchen, auf die Oefnung gestellt, erzeugt sehr zweckmäßig unseren Hahn. An einigen Stellen brennen die Gase bereits seit Jahrtausenden. Deshalb hatten die Parken hier ein Heiligthum angelegt. Vieles wird das Gas auch zu Kaldbrennerien verwendet. Aus einer Stelle kommt reines Benzin aus der Erde. Selbst aus dem Kaspiischen Meere steigen bisweilen heiße Dämpfe und Gase auf, so daß leicht brennbare Gegenstände sich daran entzünden, ein Experiment, das allerdings nur bei völlig ruhiger See gelingt. Wegen der großen Feuergefährlichkeit, wo die kleinste Unvorsichtigkeit großes Unheil anrichten kann, ist daher bei der Beschäftigung an den Pumpwerken der Rappthoquellen die peinlichste Vorsicht geboten. Als Arbeiter werden meistens Tartaren, die als Ruhamedaner keinen Alkohol trinken, mit 18 Rubel monatlichem Lohn beschäftigt. Die deutsch-evangelische Gemeinde von Baku zählt 5000 Seelen und steht unter Leitung des Pastors Zimmermann. Vor einigen Wochen wurde ein zweiter Pastor gewählt. Die Wahl fiel auf Herrn Bergmann, einen Bruder des berühmten Chirurgen. Im eigentlichen Rappthogebiet liegen einige tausend Quellen dicht neben einander und liefern Tag und Nacht das werthvolle Del. Leicht ist das eigentliche Produktionsgebiet ein sehr kleines, dabei mit den Augen übersehbar. 18 Eisenbahnhänge verlassen täglich, mit Rapptho gefüllt, Baku. Viele Schiffsladungen werden täglich die Wolga hinauf geschafft. Rechnet man noch dazu, daß im nördlichen Kaukasus bei Grozny ungefähr die gleiche Menge gewonnen wird, daß alle Dampfer auf dem Kaspiischen Meere und zum größten Theil auch im